

Medienmitteilung vom 24.05.2023

Offener Brief bezüglich Gender Debatte: Wahrung der wissenschaftlichen Integrität und Einhaltung der Qualitätsstandards der Presse

Der VSS-Vorstand äussert sich in einem offenen Brief kritisch gegenüber der kürzlich erschienenen Studie der Zürcher Professorinnen Rost und Osterloh und der Handhabung der Debatte in den Medien.

Der Vorstand des Verbandes der Schweizer Studierendenschaften (VSS) hat die Debatte um den Artikel «Die meisten Studentinnen wollen lieber einen erfolgreichen Mann als selber Karriere machen» (SonntagsZeitung, 7. Mai 2023) mit kritischem Blick verfolgt und möchte mit einem offenen Brief an Tamedia, die Studienautorinnen und die Uni Zürich Stellung zu den Ereignissen nehmen. Der VSS-Vorstand verurteilt das unverantwortliche Vorgehen der Professorinnen und der Medien und fordert, dass die genannten Institutionen und Personen Verantwortung übernehmen und dementsprechend Massnahmen einleiten.

Forderungen

Im offenen Brief unterstützt der VSS die Haltung des VSUZH (Verband der Studierenden der Universität Zürich) und fordert von der Universität Zürich sowie den Autorinnen der Studie eine Stellungnahme zu den Ereignissen. Medienhäuser, Wissenschaftler:innen und Hochschulen müssen sich ihrer Verantwortung gegenüber Gesellschaft, aber auch portraitierten Gruppierungen oder Personen bewusst sein. Es kann nicht sein, dass Sensationsjournalismus auf Kosten von Studierenden betrieben wird, ohne dass dies Konsequenzen hat.

[Offener Brief](#) zur Gender Debatte 24.05.2023

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Seraina Campell (d/f/i), Co-Präsidentin, seraina.campell@vss-unes.ch, +41 79 845 84 23